©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

den Beziehungen zur deutschen Einstellung befaßt. Alle diese Fragen sind wohl dem Kenner der Archive geläufig, die Literatur aber blieb uns bisher eine Behandlung schuldig.

Wir gaben vorliegende stoffliche Gliederung des Günser Archives in der Absicht, den deutschen Forschern in ihrer Forschungsarbeit weitere wichtige archivalische Unterlagen bereitzustellen. Und wir beschließen diese Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Bürger von Güns eine starke Bastei des Grenzdeutschtums und ihres Glaubens während seiner tausendjährigen Geschichte gewesen.

Die Ratsprotokolle Eisenstadts 1790—1810

Von A. A. Harmuth

5. Fortsetzung.

Freiherr Ferd. v. Geramb aus Wien bittet den Rat, er möge für die in Not schmachtenden Bewohner des Riesengebirges eine Sammlung einleiten. Das Geld wäre an das nächstgelegene Salz- oder Dreißigstamt abzuliefern (349—05). Am 30. 12. 1805 ersucht der hungarische Hofkanzler Karl Pálffy v. Erdöd alle ungarischen Behörden, für die verwüsteten und wegen der schlechten Ernte notleidenden k. k. deutschen Erbländer Spenden in Vieh, Früchten oder Geld zu leisten, da Hungarn das einzige Erbland ist, das vom Krieg am wenigsten betroffen wurde (13—06).

Das Publikum wird aufgefordert, größere Mengen von Charpin und Leinenlappen für die verwundeten Soldaten zu liefern (148—00). Das menschenfreundliche Publikum wird aufgefordert, die Militärspitäler mit Leinenfasern zu unterstützen (77—02). Die Statthalterei fordert jedermann auf, zur Verbindung der verwundeten Soldaten in den Militärspitälern Leinenzeug zu spenden (598—05) Da beim Bau der Festung Komorn von vielen tausenden fleißigen Soldaten vom schlechten Wasser, mangelnden Eßwaren viele erkrankt sind, werden alle aufgefordert, Winterkotzen, Leintücher, Bettdecken und Geldbeträge abzugeben (667—08). In nachbarlicher Freundschaft bittet die Stadt Ödenburg, die Stadt Eisenstadt möge durch Sammlung von Leilachen, Kotzen, Matratzen für die französischen Spitäler beitragen, da sie allein den Anforderungen nicht nachkommen könne (L/344—27. 6. 1809).

Mißbrauch. Die beim Betteln betretenen auswärtigen Mönche sollen eingezogen werden (418—93). Die Statthalterei macht aufmerksam, es seien in den k. k. Erbländern einige höchst verdächtige Italiener betreten worden, welche in Mönchkleidung der Barmherzigen Brüder für die abgebrannten und ausgeraubten Klöster in Italien Almosen sammeln. Man soll auf diese Leute ein aufmerksames Auge haben (652—05).

Militärmacht.

Rekrutierung. Auf die Anordnung, die vorgeschriebenen 4 Rekruten zu stellen, berichtet die Stadt, daß die meisten zum Militär tauglichen Einwohnersöhne geflüchtet sind und in den Wäldern, mit Prügeln und Hacken versehen, sich verborgen haben. Manche haben in fremden Orten Dienst angenommen, wo sie nicht

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at
ausgefolgt werden (351—92). Dem Stadtbrotladner Franz Tatzbär werden 3 G. 39 Kr. für Brot gezahlt, welches er den Arrestanten Roszbacher, Katharina Hartmannin und den als Rekruten „eingefangenen Burschen" gereicht hat (437, 438—92). Um die Stellung der Rekruten zu erleichtern, wird gestattet, daß herumirrende, verdächtige Menschen auch zum Militär abgegeben werden können (589—96). Die Stadt stellt 3 Rekruten für das k. k. Fuhrwesen (641—96). Als drei Klingenbacher Mitnachbarn auf Geheiß ihres Richters einen hier bei Franz Gablenz, Riemer, als Knecht angestellten Klingenbacher namens Stefan Zmarits im Stillen als Rekrut ausheben wollen, wurden sie von Paul Wimmer im Auftrage der Frau Gablenz unmenschlich geschlagen (83—97). Bei der Rekrutenstellung sollen Bürgersöhne so lange geschont werden, bis der äußerste Notfall eintritt (106—97). Als landständige Rekruten werden angeführt: Matth. Hallecker, Joh. Fischer, beide von hier, und Jos. Chor, Hutmachergeselle aus Heiden in Sachsen (10, 11—00). Die Provinzialwächter, die die Rekruten führen und bewachen, werden vom Aerar bezahlt (45—00). Fremde Inwohner sollen wegen angeblicher Ungiltigkeit ihrer Pässe oder wegen Gewalttätigkeit als Rekruten nicht ausgehoben werden (215—00). Wegen Exzesse bei Werbungen auf den Jahrmärkten soll immer ein Oberoffizier zugegen sein (268—02). Martin Eibel, Feldwebel, bittet, seinen Bruder als Beihilfe seiner Eltern nicht als Rekruten auszuheben. Da der Bittsteller Sr. Majestät und dem Vaterland gute Dienste geleistet hat, wird seinem Ersuchen zugestimmt (432—02). Da die Werbung auf dem Jahrmarkt ergebnislos verlief, wird Herr Hager hierortige Drescher in Oslip und einen Steinmetzgesellen in St. Margarethen ausheben (578—03). Hager, Rekrutierungsdeputierter, klagt den Handschuhmacher Ferd. Raber, daß er den Burschen Leop. Hayder, den man ausheben wollte, zur Flucht verhalf und die städtische Patrouille beschimpfte. Auf Bitte Hagers wird von einer Arreststrafe abgesehen (618—05). Als der Stadtlieutenant Jos. Holzer und der Stadtkorporal Joh. Csacsinovits dem zum Rekruten ausersehenen Eisenhandlungsdiener Joh. Maar im Hause des Seilermeisters Jos. Pinter stellen wollten, wurden sie von Mozelt ganz gemein beschimpft, wobei ein Menschenauflauf stattfand. Sie legen daher ihre Ämter nieder und ersuchen um Genugtuung. Der Rat wird beim Palatin und der Statthalterei umständlichen Bericht erstatten (222—07). Auf die Urgenz der Statthalterei, die vorgeschriebenen Rekruten zu stellen, antwortet die Stadt, daß nur mehr einer fehlt (429—07). Auf die Zuschrift der Statthalterei, die vorgeschriebenen 3 Rekruten abzugeben, berichtet die Stadt, daß die in Betracht kommenden Individuen geflüchtet sind. Der Stadthauptmann bemüht sich, ihrer habhaft zu werden (229—08). Stadtlieutenant Joh. Holzer legt die Assentliste mit Lorenz Schweigelhoffer, Franz Leeb und Willibald Masznak vor (466—08). Die Stadt soll die landtäglich angebotenen 20 Rekruten stellen. Ihnen werden 20 G. Handgeld bewilligt (139, 147—09). Vorschrift für die Rekrutenstellung und Übernahme: 1. Alter 17—40 Jahre. 2. Maß 5 Schuh. 3. Der Rekrut muß im Stand sein, mit den Zähnen der rechten oder linken Kinnbacken die Patronen aufzubeißen. Wenn auch der eine oder andere Finger fehlt, wenn sie nur gehörig das Gewehrschloß erreichen, solches spannen und abfeuern können. Mittelmäßige Kniebohrer, wenn sich die Knie nicht streifen, sind auch anzunehmen. Wegen Blatternarben, brauner oder schwarzer Gesichtsfarbe, roten oder wenigen Haaren ist kein Rekrut zurückzustoßen. Den gesammelten Rekruten ist das Brot in natura zu reichen, weil sie bei 2 Kr. Brotgeld nicht bestehen können und dieses auf sie gleich beim Eintritt in ihren neuen Stand einen

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Volksbildungswerk für das Burgenland
in Verbindung mit dem Landesarchiv und Landesmuseum

19. Jahrgang

Eisenstadt 1957

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die „Burgenländischen Heimatblätter“ erscheinen im Jahre viermal. Bestellungen sind an die Verwaltung der Burgenländischen Heimatblätter, Burgenländisches Volksbildungswerk, Eisenstadt, Jos. Haydngasse, zu richten. — Der Bezugspreis für 1957 beträgt S 35. — Einzahlungen erfolgen mit Erlagschein oder direkt an die Verwaltung. — Manuskripte sind in Maschinschrift im Höchstmaß von 10 Seiten und einseitig beschrieben an Hofrat Josef Karl Homma, Eisenstadt, Landesarchiv, Rusterstraße 12—14 zu senden. — Für den Inhalt der Beiträge sind die betreffenden Autoren verantwortlich.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger Volksbildungswerk für das Burgenland, Eisenstadt, Joseph Haydngasse 11, in Verbindung mit dem Landesarchiv und dem Landesmuseum. Verwaltung und Verlagsort Volksbildungswerk für das Burgenland, Eisenstadt, Joseph Haydngasse 11. Schriftleitung: Landesarchiv. Verantwortlicher Schriftleiter: Hofrat J. K. Homma, Landesarchiv, Eisenstadt, Rusterstraße 12—14. — Druck Michael Rötzer, Eisenstadt, Joseph Haydngasse 41

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Inhalt des Jahrganges XIX.

1. Aufsätze

	Seite
Bauer Kurt u. Schubert Paul, Proterorhinus marmoratus Pallas (Gobiidae) — ein für die österreichische Fauna neuer Fisch	6— 9
Borsa Gedeon, Ein unbekannter Manlius-Kalender	74— 79
Ernst August, Zeremoniell bei Zusammentritt der Septemviraltafel	9— 15
Fodor Heinrich, Archivarium Gynsiense	160—167
Gruszecki Oskar, Zur Vorgeschichte der Herrschaft Eisenstadt	15— 25
Guglia Otto, Die burgenländischen Florengrenzen	145—152
Harmuth Adolf, Die Ratsprotokolle Eisenstadts 1790—1810	24— 44 79— 84 117—123 167—174
Harter Helga, Beiträge zur Trachtenkunde des Burgenlandes, II.	130—135
Harter Helga, Beiträge zur Trachtenkunde des Burgenlandes, III.	174—180
Höld Josef u. Klier Karl, Kroatische Kinderreime in Oslip	124—130
Kasy Fritz, Über ein im Burgenland neu entdecktes Vorkommen der Geometride *Chrondrosoma fiduciaria* Anker	97—104
Neweklowsky Ernst, Die Fischerzillen des Neusiedlersees	112—117
Ohrenberger Alois, Kleinere Beiträge zur mittleren Bronzezeit in Burgenland (Funde aus Eisenstadt, Oggau, Draßburg und Weiden	49— 60
Rittsteuer Josef, Eisenstadt und der St. Georgs-Ritterorden	66— 73
Sauerzopf Franz, Paul Kitaibel	1— 5
Ulbrich Karl, Das „Gschlößl“ von Leithaprodersdorf	104—112
Zimmermann Fritz, Zur Geschichte und Topographie des Burgenlandes im 11. Jahrhundert	25— 33
Zimmermann Fritz, Zur Geschichte des Siedlungsbildes der Karolingerzeit	152—160

2. Kleine Mitteilungen

	Seite
Borsa Gedeon, Eisenstädter Drucke (1800—1810) in der Nationalbibliothek Széchényi von Budapest	182—184
Gruszecki Oskar, Der Marsch der Franzosen durch das Burgenland im Jahre 1809	85— 88

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Seite

Gruszecki Oskar, Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder im Kriegsjahr 1809 135—139

Gruszecki Oskar, Falschmünzer auf Landsee? 143—144

Gruszecki Oskar, Burgenländische Banntaidinge, Banntaiding von Neusiedl am See 184—186

Internationaler Historikerkongreß 1960 in Stockholm 95

Machura Lothar, Das Seemuseum in Neusiedl am See 139—143

Ohrenberger Alois, Scheibenreiter Franz: Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Hadersdorf am Kamp, Niederösterreich 95

Schmidt Leopold, Hinweis auf den Kalvarienberg von Frauenkirchen 187—191

Schubert Paul, Der Sumpf- oder Teichkrebs — Potamobius leptodactylus Eschscholz — im Neusiedlersee 88— 82

Sochurek Erich, Die Verteilung der Lurche und Kriechtiere auf die politischen Bezirke des Burgenlandes 44— 47

Ulbrich Karl, Ungarische Bibliographie von Hydrologischen Karten 92— 94

Wendelberger Gustav, Naturschutz in Ödenburg 180—181

3. Buchbesprechungen.

Seite

Analecta sacri ordinis Cisterciensis 96

Berghofer Josef, Hoadbliah 192

Biographisches Lexikon von Oberösterreich 48

Carnuntina, Vorträge beim internationalen Kongreß der Altertumsforscher 1955 96

Jahresschrift 1955 des Salzburger Museums Carolino Augusteum 48

Kranzmayer Eberhard, Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes 48

Kranzmayer Eberhard, Die österreichischen Bundesländer und deren Hauptstädte in ihren Namen 192

Lipp Franz, Volkskunst und Handwerk der Gegenwart in Österreich 144

Mayer Robert, Die Bergkirchen in den Ostalpen 47

Mitteilungen des Oberösterr. Landesarchivs. Bd. 5 192

Österr. Zeitschr. für Volkskunde. Neue Serie, Bd. XI., Heft 1 144

Österr. Zeitschr. für Volkskunde. Neue Serie, Bd. XI., Heft 3 192

Verzeichnis der österr. Burgen und Schlösser 96

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at
üblen Eindruck machen würde, der sorgfältig vermieden werden soll. 4. Die Rekruten dürfen ihre Zivilkleidung nicht bei sich behalten, weil das die leichtere Entweichung fördert (Nr. 127—1808). Nach dem hier eingelaufenen Verzeichnis sind aus dem Prachinger Kreis, Herrschaft Winterberg (Böhmerwald), aus Furcht vor der Rekrutierung 196 Untertanen entwichen (Nr. 130—1809). Gegen Anlangen des hierortigen Inwohners Andreas Eibel wurde dessen Sohn, Herrn Martin Eibel, welcher von Seite dieser Freistadt zum Rekruten abgegeben wurde, sich aber durch Auszeichnung und besonderen Wohlverhaltens bis zum Lieutenant empor gebracht hat, zu seiner Equipirung ein Beitrag aus der Kammerkasse mit 50 G. resolviret (21—09). Josef Rat, hiesiger Inwohnerssohn, meldet sich freiwillig zum Militär. Handgeld wäre 20 G. Der Komitatschirurg stellt einen beschädigten rechten Daumen fest, so daß er das Feuergewehr nicht handhaben könne (934—94). Wenzelaus Reinschedl aus Preßburg, Tischlergeselle, 32 Jahre alt, kath., 5 Schuh 3 Zoll; dann Martin Hartinger, Webergeselle, von Hohendreschwitz in der Oberpfalz, 27 Jahre alt, kath., 5 Schuh 2 Zoll. Beide erhielten 20 G. Handgeld und sind Kapitulanten auf 3 Jahre (67—96). Die freiwillig zu den hungarischen Regimentern Eingerückten sind allmählich zu entlassen und zwar zuerst die Hausväter und die einzigen Söhne (729—01). Am 10. 1. 1808 verlangt ein heimgekehrter Freiwilliger, der am 28. 2. 1795 eingerückt war und 20 G. Handgeld erhielt, die damals anläßlich der Rückkehr noch auszuzahlenden 10 G. Da der damalige Stadthauptmann Joh. Georg Müller sich noch daran erinnerte, wurden ihm 10 G. ausgezahlt (40—02). Franz Mayer aus Lundenburg in Mähren, der schon 14 Jahre und 10 Monate als Soldat diente, läßt sich für Eisenstadt mit einem Handgeld von 200 G. als Rekrut anwerben (224—08). Nachdem er als Eisenhandlungsdiener nach Wr.-Neustadt ging, zahlte er das Geld der Stadt zurück (425—08).

Rekrutenmaß. Die Statthalterei teilt mit, daß das Maß für Fußgänger, Feldjäger, leichte Reiter und Minier 5 Schuh 2 Zoll betragen soll. Nur bei außergewöhnlich kräftigem Körperbau kann man 1 Zoll nachlassen (444—07). Der politische Kommissär nimmt den von der Stadt gestellten Rekruten Ludwig Pitzel nicht an, weil er nicht das Maß hat, aus einem fremden Komitat ist und von der Stadt mit Gewalt gestellt wurde (190—05).

Insurgenten. „Hochedelgeborener und hochzuehrender Herr Stadtrichter! Soeben reise ich von Pesth retour, und da ich hier in Raab einen Tag verweilen muß wegen meiner Geschäfte, so nehme ich mir zugleich die Freiheit, Ihnen an das bei meiner Gegenwart in Eisenstadt getane Versprechen gehorsamst zu erinnern. Meine Montur hat jetzt den höchsten Grad der Zerlumpung erreicht, und ich würde mich schämen (wäre ich kein Insurgent), selbe nur eine Stunde in solchem Zustande zu tragen. Bitte Ihnen daher, auf Egged, im Graf Festetischen Schloß, mir aufs baldigste zu senden, was ich zum Verfertigen meiner neuen Montur benötige. Ich bin von dem edlen Stadtmagistrat überzeugt, daß Sie nicht schmutzig gegen mich sein wird, und empfehle mich dahero, teuerster Herr Stadtrichter, in Ihre Protektion, der ich nebst bester Empfehlung an dero werte Frau und Kinder verharre. In großer Eile! Hochzuverehrenden Herrn v. Paur dero ergebener Insurgent Adolf Friedrich Schröder. Der Lippacher wird auf eine Zeit auf Urlaub zuhause gehen." (Es handelt sich um einen lungenkranken Eisenstädter). (L/227—31. 10. 1797). Der Rat muß, nachdem die Insurrektion in Masse zusammentritt, auch Maßregeln ergreifen zum Heile des Vaterlandes und zum all-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at
gemeinen Wohl, daher hat der Stadtrichter den Zechmeistern befohlen, daß sämtliche Meister ihre Gesellen und Lehrlinge um 10 Uhr den 5. 10. 1800 am Rathaus vorzustellen haben. Die Hauer- und Vorstädtlersöhne von 16. Jahr an und sämtliche Dienstknechte haben bei Strafe dasselbe zu befolgen. Bis 30. d. darf von den Zechmeistern keine Kundschaft (Arbeitszeugnis) ausgefolgt werden (590—00). Durch eine Stafette erfolgt der Befehl, die Bäcker haben einen Mehlvorrat anzulegen (597—00). 600 Fuhrknechte sollen für die Insurrektionsarmee aus dem Komitat ausgehoben werden (598—00). Den Insurgenten ist weiße Wäsche zu reichen (623—00). Als Insurgenten stellt die Stadt Adam Pfennig, welcher zur Reiterei nach Kapuvar geht (595—00) Von Maut- und 30-st sind die an die Insurgenten gelieferten Viktualien befreit (645—00). Der von der Stadt gestellte Reitschimmel wird als untauglich befunden. Doch bringt der Stadtquardi Schmidt aus Kapuvar die Nachricht, daß er vielleicht doch behalten wird. Daher wartet der Rat mit dem Ankauf eines anderen Pferdes noch zu (647—00). Am 4. 1. 1800 wurde auf der Kanzel und am Rathaus die Aufforderung zur Insurrektion kundgemacht. Den als Insurgenten für die Stadt sich freiwillig Meldenden werden folgende Wohltaten magistratuell zugesichert: 1. Jeder Vater, dessen Sohn sich dem Vaterlandsdienst widmet, ist auf das ganze Jahr von der Kontribution befreit. 2. Jeder städtische Insurgent von seiner persönlichen Steuerentrichtung lebenslänglich befreit. 3. Wird ein Insurgent nach seiner Rückkunft von allem Militärdienst lebenslänglich frei bleiben und nie mehr als Rekrut abgegeben werden. 4. Lehrlinge, die schon die Hälfte oder das Drittel der Lehrzeit überstanden haben, werden nach Eintritt in die Insurrektion in den Gesellenstand erhoben. 5. Gesellen, die ihr Leben in einer Schlacht dargeboten haben, sollen nach ihrer Rückkehr zum Bürger- und Meisterrecht zugelassen werden. 6. Weingärtner, Hauer, Söhne aus den Wirtschaften erhalten taxfrei das Bürgerrecht, wenn sie ehrenhaft vor dem Feind gedient hätten. Haben sie keine Grundstücke, erhalten sie einen angemessenen Dienst bei der Stadt. 7. Jeder, der freiwillig beitritt, erhält ein Handgeld und eine schriftl. Zusicherung. 8. Sollte jemand diese Wohltaten nicht beherzigen und sich dieser Stadt nicht stellen oder von hier weggehen, so wird er angezeigt und wird dann auf ewig an das Militär abgegeben werden (590—00. L/234—1—56. 4. 1. 1800). Kundmachung nach dem Patent vom 4. 9. 1800: Jeder der zur adeligen Insurrektion beitritt, erhält bei der Reiterei 12 G., beim Fußvolk 6 G. Ist lebenslänglich von der Kopfsteuer frei und ist losgesprochen von der Komitats-Handarbeit. Die nicht freiwillig einrücken, werden mit Gewalt der adeligen Insurrektion überliefert und nach der Entlassung zur Strafe dem beständigen Militär abgegeben. Am 5. 9. 1800 haben sich freiwillig gemeldet: Adam Pfennig aus Brünn bei Würzburg, 24 Jahre alt, 5 Schuh 1 Zoll 3 Strich, ein Bäcker; Michael Pauditsch aus Kleinzell, Kom. Eisenburg, Schuhmachergeselle; Albert Janko aus Neuhaus (Böhmen), hat einen Ausschlag, doch nicht bösartig; Josef Mucsa aus Kleinzell; Michael ? aus Kaisersteinbruch, Schuhmacher, hat einen ausgeheilten Armbruch. Ihre Habseligkeiten haben sie bei ihren Meistern deponiert (595—00). Bei der Kundmachung am Rathaus waren über 100 Burschen. Adam Pfennig wurde nach einem Sturz vom Pferd als untauglich in Csepreg (Tschapring) am 16. 9. 1800 entlassen (595—00). Am 27. 4. 1801 wurde die Insurrektion aufgelassen (295—01). Dem Magistrat wird aufgetragen, die vom Aerar den Insurgenten dargeliehenen Gewehre, ohne solche zu reparieren, in die k. k. Zeughäuser abzugeben

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

(353—01). Am 13. 7. 1801 werden die Unterkünfte der Insurgenten, von Holz erbaute Häuser, in Ödenburg verlizitiert (460—01). Am 24. und 25. 8. 1801 werden Spitalgerätschaften in Wimpassing und Loretto durch das Feldkriegskommissariat versteigert. Doch wegen bösartiger Krankheiten der Insurgenten wird sich kaum jemand entschlossen haben, etwas zu kaufen (538—01). Die bei der Insurrektion angestellt gewesenen Offiziere haben zu ihren Regimentern einzurücken, sonst erfolgt dieses unter Militärbedeckung und nachfolgender Strafe (853—01). Dem städtischen Insurgenten Mich. Pauditsch werden 2 Paar Leinwäsche zu 5 G. bewilligt (42—01). Stadtnotär und Kämmerer holen aus Ödenburg am 25. 4. 1801 Pferd, Sattelzeug und Gewehr, da die Insurrektionaltruppen der Gespanschaft aufgelöst werden (261—01). Doch ist der städtische Insurgent namens Barát aus Szany (Raabau) mit der Ausrüstung aus Zinkendorf, wo die Abrüstung stattfand, verschwunden. Die Anzeige beim Vizegespan wurde erstattet (282—01). Als der Insurgent doch in Eisenstadt erschien und alles, neben dem Gewehrputzzeug auch das Pferd ablieferte, erhält er 25 G. und kann sich den Mantel behalten (300—01). Durch die Generosität will man sich Freiwillige für die Zukunft sichern. Wegen der Preissteigerung durch die versammelten Insurrektion beschließt man auf Vorschlag des Stadtrichters Matth. Paur den Ankauf von 200 Metzen Hafer und 50 Metzen Korn (622—05). Der Landtag beschloß die Landesinsurrektion nach der Portalrepartition, nach welcher die Stadt bei 5½ Porten 11 Mann zu Pferd und 33 Mann Fußvolk zu stellen hätte. Der Rat beschließt die schnelle Einhebung der Kontributionsrückstände und die Aufnahme eines Darlehens. Anton Feldhofer bietet 1000 G. zu 4 % an und übergibt 2 Stück 500 G. Bankozettel der Stadtkammerkasse (639—05). Als Insurgenten für die Stadt melden sich noch Franz Mayer aus Güssing und Josef Streicher aus Innsbruck, beide Maurergesellen. Sie erhalten mit den schon früher gemeldeten 2 Eisenstädtern je 30 bzw. 20 G. Handgeld. Außerdem Franz Mayer die Zusicherung, daß er nach Beendigung der Insurrektion das Meister- und Bürgerrecht erhält. Die Aufnahme wird durch Handschlag mit dem Stadtrichter besiegelt. Ab nun kriegt ein jeder täglich 30 Kr. Zehrgeld (640—05). Die Ödenburger Generalkongregation bestimmt, daß am 4. 2. 1809 die Musterung des Insurrektionsadels stattfindet, wohin auch Eisenstadt seine Insurgenten zu schicken hat (149—09). Die sich als Insurgenten für die Stadt verpflichten, erhalten 200 G. Handgeld und 30 Kr. Tageslöhnung (172—09). Der Palatin gibt bekannt, daß der Landtag 20.000 Mann bewilligte, der Reichstag die Insurrektion auf 3 Jahre. Der Palatin weist hin, daß die Vorfahren im Erbfolgekrieg und auch im 7jährigen Krieg ganze Korps stellten. Anschließend an dieses hält der Notär Franz v. Illéssy eine patriotische Rede (181—09)[28]. Der Stadtrichter teilt mit, daß Herr Joh. Würfel den Matth. Steiner als Insurgenten für die Freistadt auf eigene Kosten angeworben habe (198—09).

Bürgermiliz. Bei der am 30. 1. 1809 durchgeführten Zusammenschreibung der Bürgerschaft wurde die Zahl derer, die zur Erhaltung der inneren Sicherheit notwendig sind, mit 180 Köpfen bestimmt (68—09). Se. k. k. Hoheit der Reichspalatin befielt, daß alle Bürger und ihre Söhne in die Liste der zu be-

---

28 In dieser weist er unter anderen darauf hin, daß Maria Theresia anläßlich der Feuersbrunst 1772 der Stadt ein unverzinsliches Darlehen von 32.000 Gulden gewährt hatte, dessen ausständiger Rückzahlungsrest von 16.000 G. von Joseph II. nachgesehen wurde (O. Gruszecki, Die Franzosen in Eisenstadt i. J. 1809, Bgld. 1, 2—1931, S. 150).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

waffnenden Bürger einzutragen sind. Hier wohnende Adelige unterstehen nicht der Stadtjurisdiktion und diese haben sich zur adeligen Insurrektion zu melden (154—09). Als Ignaz Lichtenstern sich als Adeliger bekanntgibt, entscheidet der Rat, daß er hier als Färbermeister und Bürger beeidet sei und daher zur Bürgermiliz gehöre (202—09). Am 23. 3. 1809 wird in der Ratssitzung die Uniform und 14 Grundsätze der aufzustellenden Bürgermiliz beschlossen. An Taggeldern sollen erhalten: Hauptmann 3 G., Lieutenante 2 G., Fähnriche 1.30 G., Feldwebel 1.20 G., Korporäle 1.15 G., Bürger (Gemeine) 1 G. Wirkl. Hauptmann ist Jak. Wendelin Prätor, Oberlieutenant Franz Paur, Unterlieutenant Georg Pogatscher, Joh. Plankenauer, Fähnrich Thaddäus Seitz, Joh. Gablenz, Honorarhauptmann Matth. Strodl, Oberlieutenant Franz Till, Unterlieutenant Joh. Holzer, Andreas Sedlmayer, Fähnrich Jos. Permayer, Andreas Rither. Die Kompanie besteht aus 3 Zügen mit 1 Oberlieutenant, 1 Felgwebel, 4 Korporälen, 3 Vizekorporälen, 44 Gemeinen. Kompanie-Zimmermann ist Philipp Kramer. Bei den Offizieren einschließlich die Fähnriche sind Portclape, Epokets und Schnüre von Gold; die Unteroffiziere sollen ihre Distinktionen aus Seide haben, bei den Bürgern sind Schnüre und Suitas (aus magy. sujtás = Aufschlag)[29] auch aus Seide (218—09). Die Statthalterei verlangt bis 10. 4. 1809 zehn Zimmerleute zur Fortifikation nach Komorn. Für eine Meile Weg werden 10 Kr. ausbezahlt (22—09). Am 4. 4. 1809 bei der Bekanntgabe der Bestimmungen an die Bürgermiliz, erklärt Matth. Witzmann, daß er und mehrere andere gegen die Uniformierung sind. Der Stadtrichter Josef Pregler bezeichnet dies als eine unreife Erklärung ohne jeden triftigen Grund (237—09). Auf die Meldung des Adlerwirtes Franz Huber, daß die städtischen Insurgenten bei ihm schon 201 G. 55 Kr. Schulden gemacht haben, verbietet der Rat ihm, den Insurgenten etwas zu borgen (238—09). Folgende Zimmerleute sind ausgelost und nach Komorn geschickt worden Paul Steiner, Anton Blamhofer, Andre Kritsch, Jos. Eckhart, Andreas Eckhard, Anton Bobits, Ignaz Gaszner, Martin Eckhart und Franz Spazierer (247—09). Der Stadtnotär Franz v. Illéssy meldet, daß es wegen der Farbe der Uniform zwischen ihm und dem Hauptmann Jakob Prätor zu einem Wortwechsel gekommen sei. Der Hauptmann wünsche eine mohrgraue Uniform, weil diese nicht so stark dem Schmutz unterworfen sei. Der Rat will noch nicht die Entscheidung treffen (248—09). Die Bürgermiliz wird den Fürsten um die Lieferung von 160 Feuergewehren ersuchen, was dieser zusagt. Die Stadt wird die Schuld mit 6% verzinsen. Die Gewehre haben die neuen 5/4lötigen Kaliber und sind mit Messing beschlagen (263, 267, 318—09). Von der Kanzel wird publiziert, daß das Volk Charpin für die Militärspitäler abgebe (277—09). Am 3. 8. 1800 teilt Fürst Esterházy dem Magistrat mit, daß seine Frau die Fahnenmutterstelle bei dem uniformierten Bürgerkorps übernimmt, er selber aber mit seiner Familie an der Fahnenweihe am 12. 8. teilnehmen werde. Zum Andenken an diesen Tag will er 6 Brautpaare ausstaffieren und mit je 800 G Aussteuer ausheiraten. Er bittet den Rat um Vorschläge aus den ärmeren Klassen

---

29 Nach O. G., Die Eisenst. Bürgermiliz, Neue Eisenst. Ztg. Nr. 288—1929. S. 2 gab es diese Uniform: Mohrengrauen Frack mit schwarzer Halsbinde und blauen Aufschlägen, lichtblaue Hosen mit gelben Schnüren und ausgeschnittene Stiefel mit schwarzer Quaste, einen dreieckigen, mit breiten Seidenbändern und schwarzem Federbusch geschmückten Hut. Die Ausrüstung bestand aus Patronentasche, mittellangem Säbel mit Messinggriff und einem Gewehr. Nach dem Ratsprot. 343—1819 trug man noch immer die Dreispitze.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

zu erstatten. Der Vorschlag des Rates ist: 1. Ignaz Standfest, Tischlermeister, mit Susanna Müller vom Schloßgrund, 2. Karl Jahn, Spengler, mit Juliana Küblin, 3. Hypolitus Tetschmayer, Schuhmachermeister, mit Anna Maria Schweifer, 4. Franz Hainz, Schlossermeister, mit Elisabeth Demitrowits, 5. Philipp Prattinger, Zischmenmachermeister, mit Theresia Scherzin von Kreuz, 6. Joh. Mair, Kürschner, mit Magdalena Reisnerin aus Mattersdorf. Für den neuen Beweis höchstdero gnädigen und freundschaftlich-nachbarlichen Gesinnung dankt der Magistrat und die Bürgerschaft (552—10). Zur öffentlichen Sicherheit sollen alle Bewohner Wasser in Gefäßen bereitstellen (565—10). Am 29. 5. 1810 teilt der Bürgermilizhauptmann Prätor der versammelten Bürgerschaft mit, daß die Exerzierzeit pünktlich einzuhalten ist; man möge eingedenk des Eides den Vorgesetzten den schuldigen Gehorsam leisten und für eine vollkommene Uniformierung Sorge tragen (353—10).

Schützengesellschaft. Den anläßlich des Empfanges Sr. Majestät paradierenden Schützen wurden 2 Eimer Wein und Brot aus der Stadtkammerkasse bewilligt (740—97). Die bürgerliche Schützengesellschaft pachtet die Osterwiese auf 6 Jahre (350—00). Gesuch der Schützengesellschaft vom 16. 6. 1800: „181 Jahre sind verflossen[30], daß unsere Voreltern, Männer vom Herren- und Bürgerstand, diese im Königreich älteste Schießstatt als Sammelplatz der Vereinigung zu edlen und ritterlichen Übungen stifteten, durch beträchtliche Einlagen emporbrachten und uns Nachkömmlingen das Andenken ihres Namens, ihrer Eintracht und Vereinigung hinterließen. Dies liefern uns die Urkunden der ersten Entstehung, dies die Protokolle jüngerer Zeit, in denen der Name eines Fürsten und verschiedener hoher, verehrungswürdiger Standespersonen glänzt. Da wir nun auf dieser Stätte nicht nur uns selbst in stiller, friedfamer Vereinigung versammeln, sondern auch das hierortige Publikum manchen Augenblick zu ihrer Erheiterung findet, da, wie unsere Protokolle erweislich machen, mancher tapfere Soldat hier nach dem Ziele schoß, und sich zum Vaterlandsdienste bildete. Da endlich mit den Zeiten Maximilians diese edle Übung auf außerordentlichen Schießstätten eingeführt und als Pflanzschule von Vaterlandsverteidigern begünstigt wurde, so schmeicheln wir uns mit größter Zuversicht, daß ein wohledler Rat dieser Gesellschaft auch ferner umsovielmehr ihren Schutz und Huld angedeihen lassen wird, je gewisser es ist, daß durch Jahrhunderte bald aus dieser, bald aus jener Familie einer oder mehrere als Schützen eintreten und im Zirkel von Freudenstunden des untadelhaftesten Vergnügens verleben. Die Schützengesellschaft ist dermalen auf eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern angewachsen. Um der Lebensgefahr vorzubeugen, müßten Stängel- und Zielerhütte versetzt werden, auch verdeckt das Schilfrohr mehr als die Hälfte der Scheibe, so will die Gesellschaft die Osterwiese um 30 G. in Pacht nehmen. Gabriel Hager, Oberschützenmeister, Johann Prettari, Unterschützenmeister, Franz Herzog, Andreas Troll e. h. (H—L/243—350—1800). Ww. Dorothea Ohnebaß, deren Mann als Zieler auf der Schießstatt diente und durch einen Zufallsschuß das Leben verlor, erhält aus Mitleid und Nächstenliebe von der Schützengesellschaft jährlich 22 G. Unterstützung (496—01). In der Angelegenheit Ww. Dorothea Ohnebaszin sagt Herr Hager aus: Er habe gesehen, daß Pils vorher gezielt, dann habe er gehört, daß jemand rief: „Der Zieler ist heraus!" Worauf Herr

30 Demzufolge wäre die Gründung der Schützengesellschaft für 1619 anzunehmen. (Vgl. Csatkai A., Beitrag zur Topographie von Alt-Eisenstadt, Mitt. I. S. 53, ferner O. Aull, Eisenstadt, S. 47).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Pils das Gewehr auf das Standbrett niederlegte und daß selbes frei losging. Die Witwe bekannte noch, daß Pils keinen Haß auf ihren Mann hatte (572—03). Die Bürgerliche Schützengesellschaft besteht nicht mehr, ihr Oberschützenmeister Franz v. Illéssy, gewesener Notär, hat abgedankt. Der Pachtvertrag wegen der Osterwiese ist daher gegenstandslos (857—04)[31].

Fortsetzung folgt.

Beiträge zur Trachtenkunde des Burgenlandes III.

Von Helga Harter, Graz

6. Werktagstracht aus Litzelsdorf

Das Hemd für die Arbeit ist meist aus einfärbiger weißer Leinwand, es wird aber auch gemustertes, helles Zeug dafür verwendet; so war das bei Frau Anna Sagmeister, Litzelsdorf „In den Bergen" aufgezeichnete Hemd aus weißer Leinwand mit eingewebten feinen blauen Streifen. Es ist wie alle Hemden in dieser Gegend „kurz", es reicht nur eine Spanne unter den Schluß. Die kurzen Ärmel sind glatt angesetzt, haben einen Achselkern eingestückelt, der Achselfleck ist hier innen untergesetzt. Der ziemlich lange Schlitz ist mit vier Knöpfen geschlossen, ein fünfter befindet sich am niederen Stehkragerl (ausdrücklich als Kragerl bezeichnet!). Der Halsausschnitt ist nur klein, vorne sind einige schmale Falten zu beiden Seiten des Verschlusses, am Rücken ist das Hemd stärker gezogen.

In den Jahren 1938/39 hatte ich in dieser Gemeinde öfter Brustflecke gesehen und später auch einen in meine Sammlung bekommen; so suchte ich auch im vergangenen Sommer wieder Frauen zu finden, die unter ihren Bluserln noch die alten Brustflecke trugen. Aufgezeichnet wurde diese Form nun bei Frau Holper und Frau Unger im Markt Litzelsdorf an der Hauptstraße.

Mit „Brustfleck"wird ein Leibchen bezeichnet, das seinen Verschluß auf dem Rücken hat. Er entsteht hier aus einer um den Leib gelegten Binde, die mit einfachen Mitteln dem weiblichen Körper angepaßt wird. In der vorderen Mitte wird von oben her 13 cm eingeschnitten und senkrecht dazu nach beiden Seiten wieder 13—15 cm. Zwischen diese beiden lose hängenden Teile wird ein 60—80 cm langer, 13 cm breiter Streifen eingesetzt und nun zu beiden Seiten in ziemlich tiefe Falten gelegt. Die Naht verschwindet dabei ganz. In der Mitte bleibt 10—14 cm glatt. Dieser Streifen kann auch, statt in Falten gelegt, gezogen werden. Auch dann bleibt er in der Mitte glatt. Oft ist dieser dazwischengesetzte Streifen aus einem anderen Stoff, meist aus Sparsamkeit, doch kann aus dieser Sparsamkeit Schmuck werden, wenn die beiden Stoffe, von einander abstechend, doch zusammenpassen. Dieser Teil wird durch einen schmalen, 25—32 cm langen Sattelstreifen abgeschlossen, in den manchmal die Träger mit ein bis zwei Knöpfen eingeknöpft werden. Sonst sind sie einfach angenäht. Im glatten Teil sind unter der Brust zwei kleine Abnäher, damit es besser paßt.

---

31 1818 wurde die neue Schützenordnung vom Rat genehmigt. Um 1895 fand das letzte Scheibenschießen auf der Osterwiese statt. Der Zieler trug eine Harlekintracht. Die Scheiben kamen in das Stiegenhaus der Stadtapotheke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Harmuth A. A.

Artikel/Article: Die Ratsprotokolle Eisenstadts 1790-1810 167-174